

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Große Bauernkrieg**

**Brandt, Otto H.**

**Jena, 1925**

Ermahnung zum Frieden auf die 12 Artikel der Bauerschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

## Luther und der Bauernkrieg

## Ermahnung zum Frieden auf die 12 Artikel der Bauerschaft

**E**s hat die Bauerschaft, so sich jetzt in Schwabenland zusammengeworfen, zwölf Artikel von ihren unerträglichen Beschwerden an die Obrigkeit aufgestellt und mit etlich Sprüchen der Schrift vorgenommen zu begründen und durch den Druck lassen ausgehen. In welchen mir das aufs best gefallen hat, daß sie im zwölften Artikel sich erbieten, bessern Unterricht, wo es mangelt und vonnöten wäre, gerne und willig anzunehmen und sich wollen weisen lassen, sofern dasselbe durch helle, öffentliche, unleugbare Sprüche der Schrift geschähe. Wie denn billig und recht ist, daß niemandes Gewissen weiter oder anders denn mit göttlicher Schrift unterrichtet und geweiht werde.

Wo das nun ihr Ernst und einfältige Meinung ist, wie mir nit anders will zu deuten gebühren, weil sie sich mit denselben Artikeln frei an den Tag geben und das Licht nit scheuen wollen, so ist noch gute Hoffnung da, es könne gut werden. Und mir, der ja auch als einer ist gerechnet unter die, die göttliche Schrift jetzt auf Erden behandeln, sonderlich aber, so sie mich mit Namen auf dem andern Zettel nennen und berufen, desto größern Mut und Zuversicht gibt es, meinen Unterricht in freundlicher christlicher Meinung nach brüderlicher Liebe Pflicht auch an den Tag öffentlich zu geben, damit nit durch mein Schweigen mir auch zugeteilt und auferlegt werde vor Gott und der Welt, so sich etwa Unrat und Unfall daraus entspanne. Ist aber solches nur zur Farbe und Schein von ihnen entboten, wie ohn Zweifel wohl etliche der Art unter ihnen sind, denn es nit möglich ist, daß ein so großer Haufe allesamt rechte Christen seien und gute Meinung haben, sondern ein großer Teil braucht der andern gute Meinung zu ihrem Mutwillen, und sie suchen das ihre darunter, solchen wird ohn Zweifel nit viel gelingen oder immer zu ihrem großen Schaden und ewigem Verderben gelingen.

Weil denn diese Sach groß und gefährlich ist, als sie sowohl Gottes Reich und der Welt Reich betrifft, denn wo dieser Aufruhr sollte fortdringen und überhandnehmen, würden beide Reich untergehen, daß weder weltlich Regiment noch göttlich Wort, sondern eine ewige Zerstörung des ganzen deutschen Landes folgen würde, so ist vonnöten, daß wir frei davon reden und raten, niemand angesehen, wiederum, daß wir auch willig hören und uns einmal sagen lassen, auf daß nit unsre Herzen verstockt und Ohren verstopft, wie bisher geschehen ist, Gottes Zorn seinen vollen Gang und Schwang gewinne. Denn so viel grausame Zeichen, so bisher sowohl am Himmel als auf Erden gesehen sind, zeigen ein groß vorhanden Unglück und eine treffliche Veränderung

in deutschen Landen an, wiewohl wir uns leider wenig daran kehren, aber Gott fährt auch nichts destoweniger fort und wird unsre harten Köpfe einmal weich machen.

Vermahnung  
sowohl an die  
Obrikeit wie  
Bauerschaft

Weil nun, liebe Herren, auf beiden Seiten nichts Christliches ist, auch keine christliche Sache zwischen euch schwebt, sondern beide, Herrn und Bauerschaft, um heidnisch oder weltlich Recht und Unrecht und um zeitlich Gut zu tun habt, dazu auf beiden Seiten wider Gott handelt und unter seinem Zorn stehet, wie ihr gehört habt, so laßt euch um Gottes Willen sagen und raten und greift die Sachen an, wie solche Sachen anzugreifen sind. Das ist mit Recht und nit mit Gewalt, noch mit Streit, auf daß ihr nit ein unendlich Blutvergießen anrichtet in deutschen Landen. Denn weil ihr beide Teile im Unrecht seid und dazu euch selbst noch rächen und schützen wollt, werdet ihr euch auf beiden Seiten verderben, und wird Gott einen Buben mit dem andern sträufen. Ihr Herren habt wider euch die Schrift und Geschichte, wie die Tyrannen selten den trocknen Tod sterben, sondern gemeinlich erwürgt worden sind und im Blut umkommen. Weil denn gewiß ist, daß ihr tyrannisch und wütig regiert, das Evangelion verbietet und den armen Mann so schindet und drückt, habt ihr keinen Trost noch Hoffnung, denn daß ihr umkommt, wie euersgleichen sind umkommen. Sehet alle Königreiche an, wie sie ein Ende haben genommen durchs Schwert, als Assyrien, Persien, Jüden, Römer und so fort, die allzumal zuletzt verderbet sind, gleichwie sie zuvor andere verderbet haben. Damit beweiset Gott, daß er Richter ist auf Erden und kein Unrecht ungestraft läßt. Derhalben liegt euch nichts Gewissers denn gleich Urteil auf dem Halse, es geschehe jetzt oder hernach, wo ihr euch nit bessert.

Ihr Bauern habt auch wider euch Schrift und Erfahrung, daß nie keine Kotterei ein gut Ende genommen hat. Und Gott hat allwegs strenge über dies Wort gehalten: Wer das Schwert nimmt, soll durchs Schwert umkommen. Weil ihr denn Unrecht tut, daß ihr euch selbst richtet und rächet, dazu den christlichen Namen unwürdig führet, seid ihr gewiß auch unter Gottes Zorn. Und wenn ihr gleich gewönnet und alle Herrschaft verdürbet, würdet ihr zuletzt doch euch selbst untereinander müssen zerfleischen wie die wütigen Bestien. Denn weil kein Geist, sondern Fleisch und Blut unter euch regiert, wird Gott bald einen bösen Geist unter euch senden, wie er tat mit denen zu Sichem und Abimelech. Sehet an, wie alle Kotterei zuletzt ein Ende hat genommen, als Korah, Numeri 16. Item Absalon, Seba, Samri und dergleichen. Kurzum beide, Tyrannen und Kotten, sind Gott feind. Darum heßt er sie aneinander, daß sie beide schändlich umkommen und also sein Zorn und Urteil über die Gottlosen vollbracht werde.

Richter 9  
4. Mos. 16  
2. Sam. 18, 20  
1. Kge. 16

Mir ist das am allerleidensten und hoch zu erbarmen und wollte's gerne mit meinem Leben und Sterben abkaufen, daß auf beiden Seiten zween unüberwindliche Schaden folgen. Denn weil kein Teil mit gutem Gewissen streitet, sondern beide Teil, das Unrecht zu erhalten, fechten, so muß zum ersten folgen, daß, welche da erschlagen würden, mit Leib und Seele ewiglich verloren sind, als die in ihren Sünden sterben ohn Reu und Gnade, im Zorn Gottes. Dafür ist keine Hilfe noch Rat, denn die Herrn würden darum streiten, daß sie ihre Tyrannei und Verfolgung des Evangelii und unrechte Beschwerung der Armen bestätigten und erhielten oder je diejenigen, so solcher Art sind, helfen bestätigen und handhaben. Das ist je greulich Unrecht und wider Gott. Wer darinnen funden wird, muß ewiglich verloren sein. Wiederum die Bauern würden streiten, ihre Kotterei und Mißbrauch des christlichen Namens zu verfechten, welches auch beides höchlichst wider Gott ist. Und wer darin und darüber stirbt, muß auch ewiglich verloren sein. Davor hilft auch nichts.

Der andre Schade ist, daß Deutschland wird verwüstet werden. Und wo einmal solch Blutvergießen angehet, wird es schwerlich aufhören, es sei denn alles verderbt. Denn es ist Streit bald angefangen. Es steht aber nit in unsrer Macht aufzuhören, wenn wir wollen. Was haben euch denn nun getan soviel unschuldige Kinder, Weiber und alte Leute, die ihr Narren mit euch in solche Gefahr ziehet, das Land voll Blut, Raub, Witwen und Waisen zu machen? O der Teufel hat's trefflich böse im Sinn. So ist Gott hoch erzürnet und drauet uns, denselben loszulassen und sein Mitlein in unserm Blut und Seelen zu fühlen. Sehet euch vor, liebe Herren, und seid weise! Es gilt euch allen beiden. Was hilft's euch, daß ihr euch selbst ewiglich und mutwillig verdammt und dazu ein wüst und zerstöret blutig Land euern Nachkommen hinterlaßt, so ihr der Sachen bei Zeiten wohl besser raten könntet durch Buße gegen Gott und freundlichen Vertrag oder williges Leiden vor den Menschen? Mit Trog und Streit werdet ihr nichts schaffen.

Darum wäre mein treuer Rat, daß man aus dem Adel etliche Grafen und Herren, aus den Städten etliche Ratsherren erwählte und die Sachen ließe freundlicher Weise handeln und stillen, daß ihr Herren euern steifen Mut herunter ließet, welchen ihr doch müßet zuletzt lassen, ihr wollet oder wollet nit, und wicket ein wenig von eurer Tyrannei und Unterdrückung, daß der arme Mann auch Lust und Raum gewönne zu leben. Wiederum sollten die Bauern sich auch weisen lassen und etlich Artikel, die zuviel und zu hoch greifen, aufgeben und fahren lassen, auf daß also die Sache, so sie nit mag in christlicher Weise gehandelt werden, daß sie doch nach menschlichen Rechten und Verträgen gestillet werde. Werdet ihr solchem Rat nit folgen, davor Gott sei, muß ich euch zusammen lassen. Ich aber bin unschuldig an eurer Seelen Blut und Gut.

Ihr werdet's selber tragen. Ich hab's euch gesagt, daß ihr auf beiden Theilen Unrecht habt und um Unrecht fechtet. Ihr Herren fechtet nit wider Christen, denn Christen tun euch nichts, sondern leiden alles. Ihr fechtet aber wider öffentliche Räuber und Schänder christlichen Namens. Welche unter ihnen sterben, sind schon ewiglich verdammt. Wiederum, ihr Bauern, ihr fechtet auch nit wider Christen, sondern wider Tyrannen und Verfolger Gottes und der Menschen und wider Mörder der Heiligen Christi. Welche da sterben, sind auf ewiglich verdammt. Da habt ihr alle beide euer gewiß Urtheil von Gott, das weiß ich fürwahr. Tut nun, was ihr wollet, so ihr ja nit folgen wollet, euern Leib und Seele zu erhalten.

Ich aber will mit den Meinen Gott bitten, daß er euch beide entweder vertrage und einige oder gnädig verhindere, daß es nit nach eurem Sinne ausgehe, wiewohl mir die schrecklichen Zeichen und Wunder, so diese Zeit her geschehen sind, einen schweren Mut machen und Sorge, Jerem. 15<sub>1</sub>  
vgl. Hes. 14<sub>14</sub> Gottes Zorn sei zu stark angangen, wie er sagt bei Jeremia: Wenngleich Noe, Job und Daniel vor mir stünden, hätte ich doch keinen Willen zu dem Volk. Wollte Gott, ihr fürchtetet euch vor seinem Zorn und bessertet euch, daß doch die Plage einen Verzug und längern Aufschub gewönne. Wohl an ich habe, wie mir mein Gewissen Zeugnis gibt, euch allen christliche und brüderliche Treu genug geraten. Gott gebe, daß es helfe! Amen.

Pf. 7<sub>17</sub> Convertetur dolor eius in caput eius  
Et in verticem ipsius iniquitas eius descendat.

### Vermahnung Martini Luther

**D**as kann niemand leugnen, daß unsre Bauerschaft gar keine rechte Sache hat, sondern mit trefflichen, schweren Sünden sich beladen und Gottes schrecklichen und unerträglichen Zorn über sich erwecket damit, daß sie Treu, Schuld, Eid und Pflicht, so sie ihrer Obrigkeit getan und geschworen haben, brechen und in Ungehorsam fallen, sich wider die Gewalt, von Gott verordnet und geboten, frevelig setzen, sich selbst rächen und das Schwert nehmen mit eigenem Srevel und Turst, so doch Gott will die Gewalt gefürchtet und geehret haben, ob sie gleich heidnisch wäre und eitel Unrecht tâte, wie sie Christus selbst in Pilato, seinem ungerechten Richter und Kreuziger, ehrte. Aber die Bauern haben nit genug damit, daß sie so treulos, meineidig, ungehorsam und frevelig wider Gottes Ordnung toben, sondern auch sie plündern, rauben, nehmen, wo sie können, wie die öffentlichen Straßenräuber und Mörder, die den Landfrieden und Hauswehr zerstören. Und was noch das aller-ärgste ist, sie treiben solch wütiges Toben und so greuliche Laster unter dem christlichen Namen und Schein des Evangelii, damit sie Gottes